

Das geschenkte Leben

Walter Hehli Buch «Hene und dene» handelt von den Menschen rund um den Säntis, ihrer Kultur, ihren Bräuchen – und von Gott.

Rolf App

Walter Hehli steckt mitten in der Korrektur seines neuen Buches, als das Coronavirus im Frühling die Menschheit trifft. Als 80-jähriger und als Diabetiker gehört er gleich doppelt zur Gruppe der besonders gefährdeten Menschen. Er erinnert sich an die Zeit, da ihm vor 20 Jahren nach einem Herzinfarkt mit Herzstillstand schon einmal das Leben geschenkt wurde. Und es wird ihm bewusst: «Plötzlich war der Tod, den unsere moderne Gesellschaft oft aus dem Bewusstsein verdrängt, mitten unter uns getreten.»

«Herz, unruhig, voll von Sorgen, flügelahm geschlagene Seele, hoffe auf Gott und sei geborgen», rät ihm der 42. Psalm, den er in den Vertonungen von Felix Mendelssohn und Peter Roth in dieser aufwühlenden ersten Zeit hört. In der Musik, im Lesen und in der Natur, in Wanderungen mit seiner Frau Eva findet er Ruhe und Halt.

Vertrauen lässt sich nicht anordnen

Fast ein wenig bang blickt er einer Zeit entgegen, da Restriktionen wieder gelockert und alles wieder hochgefahren wird. «Das «Hochfahren» wird oft mit der Freiheit und Eigenverantwortung des Menschen begründet», greift er die aktuelle Debatte auf, die in der Schweiz zu vielen, sehr vielen Todesopfern gerade unter den alten Menschen geführt hat. «Aber Freiheit gibt es nicht ohne Verantwortung für das Ganze, für Mitmenschen und Mitwelt, und nicht ohne Solidarität und Vertrauen.» Doch Vertrauen lasse sich nicht anordnen, es werde geweckt durch die Zuwendung



Bei Wanderungen findet er Ruhe und Halt: Walter Hehli auf dem Hohen Kasten.

Bild: Carmen Wueest

anderer Menschen. Die grösste und alles entscheidende Zuwendung aber sei für ihn die Zuwendung Gottes zu uns Menschen in Jesus Christus. «In ihm war Le-

ben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht schien in der Finsternis», heisst es in der Weihnachtsgeschichte des Johannes. Das ist

das tiefste und innerste Fundament meines Vertrauens.» Mit Vertrauen und Verantwortungsgefühl wird Walter Hehli denn auch das Weihnachtsfest bege-

«Freiheit gibt es nicht ohne Verantwortung für das Ganze.»

Walter Hehli
Autor

hen, in Wattwil wird er zur Kirche gehen.

«Nirgends funkeln die Sterne schöner»

In Wattwil und in Brunnadern hat der in Sennwald im Werdenbergischen Aufgewachsene 38 Jahre lang als evangelisch-reformierter Pfarrer gewirkt. Zu den Landschaften des Rheintals, des Appenzellerlands und des Toggenburgs hat er ein geradezu mystisches Verhältnis, von dem nicht zuletzt «Hene und dene» zeugt, dieses Buch, das er im Schatten der Coronakrise fertiggestellt hat. «Hene und dene», in der Sprache von Sennwald «diese und die andere Seite», erzählt von zerklüfteter Natur, von ganz unterschiedlichen Kulturen – und vom Diesseits und Jenseits, von der Innen- und Aussenseite der Wirklichkeit im Erleben der Menschen dieser Region.

Hehli hat Texte geschrieben und Texte gesammelt. Ulrich Bräker spielt eine wichtige Rolle, der «Arme Mann im Tocken-

burg», der in der Armee Friedrichs des Grossen dient und dann heimkehrt. Denn «nirgends funkeln die Sterne schöner, nirgends ist Luft und Wasser so erfrischend, gesünder, reiner als hier». Auch Ulrich Zwingli ist Walter Hehli sehr nah. Weil er aus dem Toggenburg kommt. Und weil er die Reformation als eine «Hinwendung zum Diesseits» sieht.

Dogmatische Sätze haben da nichts zu suchen. Es geht um Zuwendung. Und Offenheit. Das erfährt Walter Hehli an einem Kurs für Spitalseelsorger am Krankenbett einer Frau, die seinem Berufsstand vorhält, er predige «immer so hoch vom Säntis obenabe». Was sie sich denn wünsche, fragt Hehli zurück. «Dass sich der Pfarrer neben mich setzt, meine Hand hält, und sagt: Du musst keine Angst haben. Dann kann er mir ja noch aus der Bibel vorlesen.»

Genau so macht es dieses Buch. Es nimmt die Menschen bei der Hand, erzählt von der Geschichte, vom Leben und vom Tod. «Der Himmel ist wie ein Geflecht von Weideruten auf dem Rand der Berge», zitiert Hehli eine Geschichte des Sennwalder Dichters Hans Bösch. «Und die Leute liegen darin, liegen eingeschlossen in diesem Korb wie Äpfel und können nicht verloren gehen.» Schöner kann man es zu diesem besonderen Weihnachten nicht sagen.



Walter Hehli:
Hene und dene.
Appenzeller
Verlag, 240 S.,
Fr. 38.–